

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor
buszette (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krause,
Kamenz, Carl Daberfow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haase
Stein & Bogler, Pulsnitz,
Rudolph, Pabst, S. L.
Dau...

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnement-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 66.

19. August 1899.

Bekanntmachung, die Verlängerung der Hundesperre betreffend.

Nachdem am 13. d. M. in Oberlichtenau ein Hund getödtet worden ist, welcher bei der Section als tollwuthkrank befunden worden ist, so wird die in der Bekanntmachung vom 9. August d. J. bis auf 3. November d. J. bestimmte Frist der Hundesperre für hiesige Stadt mit Flurbereich auf die Zeit bis mit 13. November d. J. ausgedehnt. Auch für diese Frist gelten die in der Bekanntmachung vom 9. August d. J. rüchlich dieser Hundesperre bereits getroffenen Bestimmungen. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß, wenn Hunde innerhalb des hiesigen Stadt- und Flurbereichs während der Dauer der Hundesperre frei umherlaufend betroffen und dabei eingefangen werden, deren sofortige Tödtung durch die Polizeibehörde angeordnet werden kann, falls dieselbe durch die Umstände geboten erscheint.

Pulsnik, am 18. August 1899.

Der Stadtrath.
J. St.-B.: Rich. Vorkhardt.

Die Dampfstraßenwalze des Unternehmers F. W. Philipp in Böbau wird im hiesigen Bezirk voraussichtlich wie folgt verkehren: Den 17. bis 19. August am Bahnhofe Wischheim, am 21. August Rücktransport nach Pulsnik, am 21. bis 23. August Walzarbeit bei Pulsnik M. S. den 24. August Transport auf der Pulsnik-Breitniger Bezirksstraße bis Breitnig, den 24. und 25. August Walzarbeit auf der fiskalischen Bischofswerda-Großröhrsdorfer Straße in Breitnig, den 26. und 28. August desgleichen in Hauswalde, den 1. und 2. September desgleichen auf der Bischofswerda-Kamenzer fiskalischen Straße in Wiesa.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 14. August 1899.
J. B.: Dr. Streit.

Die Grundzüge einer Verständigung zwischen Deutschland, England und Nordamerika in der Samoafrage.

Es scheint, daß es der Samoa-Commission der beteiligten Großmächte in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, die Grundzüge einer Verständigung in der verwickeltesten Samoafrage, welche seit Jahren zu wiederholten Ruhestörungen auf den Samoa-Inseln und zu Aergernissen zwischen den drei Schutzmächten Deutschland, England und Nordamerika geführt hat, zu vereinbaren und die Differenzen beizulegen. Die diese Verständigung darstellenden Vereinbarungen sind sehr umfangreich. Doch lassen sich aus denselben auch die Grundzüge des vorgeschlagenen neuen Samoa-Vertrages feststellen und kann man sagen, daß dieselben in loyalen Ausführung Ruhe und Frieden auf den Samoainseln stiften können. Die Grundzüge der Vorschläge der Samoa-Commission lassen sich in einigen Erklärungen zusammenfassen. Es wird erklärt, daß die Samoa-Inseln neutrales Gebiet sind, auf dem die Bürger und Unterthanen der drei Vertragsmächte gleiche Rechte in Bezug auf Ansässigkeit, geschäftliche Thätigkeit und persönlichen Schutz genießen. Keine der Mächte übt eine getrennte Herrschaft über die Inseln oder deren Regierung aus. — Es wird ferner im Hinblick auf die dauernde Herstellung des Friedens und der guten Ordnung auf den genannten Inseln und im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die von jeher die Wahl eines Königs begleitet und die Erhaltung seiner Autorität gegenüber den häufigen, von nebulösen Hauptlingen angeregten Aufständen erschwert haben, erklärt, daß das Amt und der Titel eines Königs auf Samoa abgeschafft ist und auf immer abgeschafft bleiben soll, und daß die Macht der dortigen Hauptlinge auf den Bezirk beschränkt bleiben soll, in welchem sie gemäß der nachfolgenden Bestimmungen anerkannt ist. In Erwägung, daß die nachfolgenden Bestimmungen keine volle Wirksamkeit haben können, wenn nicht eine Kodifizierung gewisser Bestimmungen der bisher zwischen den drei Mächten und der Regierung von Samoa bestehenden Verträge stattfindet, wird die gegenseitige Erklärung abgegeben, daß in jedem Falle, wo die Bestimmungen dieser Akte mit irgend einer Bestimmung eines oder mehrerer jener Verträge unvereinbar sind, die Bestimmungen dieser Akte entscheidend sind. Die ausführende Gewalt wird dem Verwalter von Samoa übertragen, der von den drei Vertragsmächten in gemeinsamen Einvernehmen, oder in Ermangelung desselben, durch (hier wird ein europäisches Staatsoberhaupt erwähnt, das vorläufig nicht genannt wird, bis der Vorschlag ihm auf amtlichen Wege zugegangen ist) ernannt wird. Der Verwalter bezieht ein Jahresgehalt von 6000 Dollar in Gold, das aus den Einnahmen der Regierung Samoas ausgezahlt wird. Falls diese Einnahmen dazu nicht ausreichen, wird der Fehlbetrag durch die drei Mächte zu gleichen Theilen ergänzt. Der Verwalter führt sämtliche auf den Samoa-Inseln geltenden Gesetze aus. Er ist befugt, Vergehen gegen die Regierung Samoas zu bestrafen oder zu verzeihen. Er ist befugt, durch den ausführenden Rath und mit dessen Zustimmung und Rathschlag sämtliche Beamten zu ernennen, deren Ernennung in diesem Vertrage nicht

anderweitig vorgehoben ist. Er ist befugt, offenstehende Aemter vorläufig bis zur regelrechten Ernennung zu diesen Aemtern zu besetzen, sowie Personen zu bezeichnen, die an Stelle der zeitweilig von Samoa abwesenden Beamten die Aemter ausüben. Die gesetzgebende Gewalt liegt bei dem Verwalter und dem gesetzgebenden Rath. Dieser Rath wird aus drei Mitgliedern bestehen, deren eines durch die Vereinigten Staaten, eines durch das deutsche Reich und eines durch das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland ernannt wird. Die drei Großmächte behalten sich doch jederzeit das Recht und die Macht vor, die Gesetze der Regierung von Samoa zu ändern oder aufzuheben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Inhaltlich der unterm heutigen Tage beim hiesigen Stadtrath eingegangenen Marschroute kommen vom 31. August bis 1. September d. J. in hiesiger Stadt zur Einquartierung die 2. Compagnie des 2. Jägerbataillons Nr. 13, zusammen 281 Mann einschließl. des Hornistenchors.

Pulsnik. Wie bereits in Nr. 63 unseres Blattes im amtlichen Theil bekannt gegeben, findet am 22. August dieses Jahres von früh 9 Uhr an bis nachmittags gegen 1 Uhr vom 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 zwischen Wachaun, Lichtenberg, Pulsnik M. S. und Leppersdorf Geländeschießen mit scharfer Munition statt.

Die königliche Amtshauptmannschaft Kamenz hat in Folge Auftretens eines tollwuthverdächtigen Hundes am 13. d. M. in Pulsnik M. S. zc. für die Driehäufen Pulsnik M. S., Böhmisch-Bollung, Mittelbach, Friedersdorf mit Thiemenndorf, Oberlichtenau, Weißbach, Oberleina, Niederleina, Dhorn, Großröhrsdorf, Lichtenberg, Großnaundorf, Gersdorf, Wischheim, Häslich, Niederlichtenau, Reichenbach, Reichenau und Gräfenhain die Fellezung (Ankettung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von drei Monaten, also bis mit 13. November dieses Jahres verhängt bzw. verlängert und die sofortige Tödtung aller derjenigen Hunde und Katzen angeordnet, rüchlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wuthkranken Thiere gebissen worden sind. Im Uebrigen sind die in Nr. 64 unseres Blattes bekannt gegebenen Bestimmungen zu beachten.

Oberlichtenau. Mehrere hiesige Bewohner beabsichtigen die Gründung einer „Freiwilligen Feuerwehr“ anzuregen und laden dafür sich Interessirte zu einer Besprechung, Sonntag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr in Pofands Restauration ein. Wöchten sich recht viele Gleichgesinnte einfinden, damit auch unser Ort bald eine Wehr aufzuweisen hat, welche in Stunden der Gefahr hilfreich zur Seite stehen kann.

Jetzt ist die Zeit, in welcher verschiedene unserer gefährlichsten Giftpflanzen, z. B. Wilsentkraut, Nachtschatten, Stechapfel, Eisenhut, gemeine Tollkirsche, Fingerhut, gesteckter Schierling, Wasserschierling, die rotbeerige Baumrube, die Hundspetersilie zc. zur Reife gelangen. Da die nachstehenden Kleinen die Samenapfeln und Beeren dieser Pflanzen, besonders die glänzenden schwarzen Beeren der Nachtschattengewächse gern zu ihren Spielen verwenden, so kann das größte Unglück entstehen. Mütter sollen ihre Kleinen

in Wald und Flur nie aus dem Auge lassen und ihnen auf das strengste einschärfen, nichts zu genießen, als was ihnen von Erwachsenen gereicht wird. Schon eine einzige Beere dieser Giftpflanze kann den qualvollen Tod eines Kindes herbeiführen.

Die Briefstafel der Postboten wird nach einer neuen Verfügung nicht mehr an einem Leibgurt, sondern an einem Schulterriemen getragen. Diese Neuerung erfolgt auf Grund von Beschwerden der Briefträger über Regenübel, die durch den beständigen Druck der schweren Tafel auf Leib und Magen verursacht wurden.

Nachdem nunmehr die Ernte im Gange ist, empfiehlt es sich für alle Landwirthe, den gewonnenen Ernteseegen gegen Feuergefahr zu versichern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade nach der Ernte die Brände sich unheimlich mehren. Mancher kleine Grundbesitzer ist schon durch Brandschaden an den Bettelstab gekommen, weil er aus unverantwortlicher Nachlässigkeit und Saumseligkeit nicht versichert oder die abgelaufene Versicherung nicht rechtzeitig erneuert hatte.

Wenn einer alten Bauernregel zufolge einem regnerischen Siebenschläfertage 7 Wochen Regenzeit folgen sollen und durch die in diese Zeit fallende Einbringung der Ernte dem Landwirt viele Sorgen bereitet werden, so hat man sich gerade in diesem Jahre von der Unrichtigkeit solcher alten Wetterregeln gründlich überzeugen können. Mit dem gestrigen Tage ging die 7. Woche seit dem dieses Jahres ganz verregneten Siebenschläfer zu Ende und selten haben wir eine so anhaltend schöne und trockene Witterung gehabt, welche dem Reifen des Getreides und der Einbringung der Ernte so günstig war, als sie die vergangenen Wochen brachten.

Die Preise für Süßwasserdelkfische, namentlich für Karpfen und Forellen, unterlagen im Jahre 1898 derartigen Schwankungen und waren insbesondere im Herbst, also zu der Zeit, wo die meisten Abschüngen stattfinden, derart gedrückt, daß die Producenten vielfach genöthigt waren, mit Verlust zu verkaufen, oder ihre verkäuflichen Fischbestände einzulagern, um bessere Preise abzuwarten. Wo die Ursachen zu dieser Erscheinung zu suchen sind, mag hier unerörtert bleiben, jedenfalls erwacht aber den Fischereivereinen die Aufgabe, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie ihr abgeholfen werden kann, um einer Wiederholung möglichst vorzubeugen; denn wenn einerseits diese Vereine darauf hinarbeiten, die heimische Produktion von Fischfleisch zu steigern, um den Import zu verringern, so müssen sie doch gleichzeitig darauf bedacht sein, daß die von den Producenten aufgewendeten Kosten und Mühen entsprechend gelohnt werden, und daß diese ihre Rechnung finden. Ein Mittel, um das zu erreichen, glaubt der Sächsische Fischerei-Verein darin gefunden zu haben, daß er von jetzt an fortlaufend im Herbst jeden Jahres in Chemnitz und Bautzen je eine Fischerei-Ausstellung mit Preisbewerb und Markt für karpfenartige (Cipriniden) und lachsartige (Salmoniden) Fische veranstaltet. Der Verein hofft dadurch nicht allein anregend und belehrend auf die heimische Fischzucht einzuwirken, sondern verbindet dabei gleichzeitig die Absicht, den Producenten die Gelegenheit zu bieten, sowohl die Art und Güte der von ihnen gezeigten

Fische vorzuführen, als auch die Mengen und Preise anzugeben, zu denen sie gewillt sind, zu verkaufen. Die erste dieser Fischerei-Ausstellungen mit Preisbewerb und Markt wird am 13. Oktober d. J. in Chemnitz im Gasthof zur Linde, die andere am 28. und 29. Oktober in Bautzen im Brauereigarten abgehalten werden. Für beide Ausstellungen liegen seitens der Mitglieder des Sächsischen Fischereivereins bereits nennenswerte Anmeldungen vor und steht zu erhoffen, daß namentlich auch die Herren Fischhändler das Unternehmen durch ihren Besuch unterstützen und so dazu beitragen, daselbe lebensfähig auszugestalten. Da namentlich Bautzen seiner geographischen Lage wegen und seinem Verkehr nach allen größeren Plätzen Mitteldeutschlands geeignet erscheint, sich als Markt für den Karpfenhandel auszugestalten zu lassen, so hat sich dort eine größere Zahl der näher und ferner gelegenen sächsischen und preussischen Karpfenzüchter zusammengethan, welche, als Vorläufer für die am 28. und 29. Oktober in Bautzen geplante Fischerei-Ausstellung, ihre verkauflichen Karpfenbestände bereits am 9. September von Mittag 12 Uhr an im Rathskeller zu Bautzen zum Verkauf öffentlich anbieten werden.

Kamen z. 15. August. Heute Morgen kurz nach 1/2 Uhr brach in dem der Frau Schlegel gehörigen Wohnhause im Herrenthale Feuer aus, wodurch der größte Theil des Dachstuhls vernichtet wurde. Leider ist dabei das Enkelkind derselben, ein vierjähriges Mädchen, in den Flammen umgekommen. Die Besitzerin hatte sich vorher von dem Hause auf kurze Zeit entfernt, während das bellagende Kind noch schlief. Auf welche Weise währenddem der Brand entstand, entzieht sich noch der Beurtheilung. Doch war es Hinzueilendes, da die Hausthür verschlossen war, nicht mehr möglich, in die oberen Räume zu gelangen und das junge Leben des Kindes zu retten. Dasselbe wurde später, mit mehrfachen Brandwunden bedeckt, unter den Trümmern aus seinem Bettchen hervorgezogen. Auch die Mutter des Kindes, welche bei den Kamener Wollwerken in Arbeit steht, sowie die übrigen Hausbewohner waren abwesend. Am Brandorte waren schnell die hiesige Freiwillige und Pflicht-Feuerwehr, auch mehrere auswärtige Spritzen zur Stelle, so daß man sehr bald des Feuers Herr wurde. Auch wurde das Mobiliar größtentheils gerettet.

Dresden, 16. August. Das sächsische Königs-paar hat während seines Aufenthaltes in Rehefeld bequämligt vom schönsten Wetter, wiederholt Ausflüge in die Umgebung unternommen. Viel Interesse erregen übrigens in der dortigen Gegend die schmucken Gardereiter, die als Depeschenreiter kommandirt sind und den Verkehr vom kaiserlichen Postamt des Städtchens Altenberg nach Rehefeld vermitteln.

Ihre Majestät die Königin, begleitet von ihren Damen, hat das königl. Jagdhaus Rehefeld am 16. August verlassen und sich auf dem Landwege, mit einem kurzen Aufenthalt in Villa Strehlen, nach dem Sommerhof-lager Willnitz begeben.

Am 15. August vor 45 Jahren traf die Leiche des bei Brennbühl in Tirol verunglückten Königs Friedrich August von Sachsen mit der Bahn in Dresden ein. Der Wagen, welcher die Leiche des Königs barg, war mit einem schwarzen Tuch und darauf befindlichem großen weißen Kreuz überdeckt. Ueber der Thür des Sterbezimmers in Brennbühl stehen die Worte: „In diesem Zimmer verschied Se. Majestät Friedrich August, König von Sachsen, am 9. August 1854 gegen 11 Uhr Morgens in Folge der erlittenen Kopfverletzung.“ Das Zimmer ist genau so geblieben wie in der Sterbestunde. Es enthält ziemlich elegante Möbel und zwar mit dunkelrothen Decken überhangene Betten. Ueber das Sterbebett ist eine mit dem großen Siegel der Statthaltertschaft Tirol versehene Schnur gezogen, um es ganz in seinem früheren Zustande zu erhalten. An der Wand hängt des Königs Bild und auf dem Tische liegt das Fremdenbuch aus.

Die Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen hat ihr Stations- und Fahrpersonal darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von größeren Hunden, insbesondere Jagdhunden, in die 3. Wagenklasse nur dann ausnahmsweise gestattet werden darf, wenn die Beförderung der Hunde mit den begleitenden Personen in abgesonderten Abtheilungen erfolgt. Kann eine abgesonderte Abtheilung nicht zur Verfügung gestellt werden, so ist die Mitführung dieser Hunde in den Wagenabtheilungen unter allen Umständen zu untersagen. Kleine Hunde, welche auf dem Schooße getragen werden, dürfen nur dann in den Personenwagen mitgeführt werden, wenn die Mitreisenden derselben Abtheilung Einspruch nicht erheben.

Das königlich sächsische Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat angeordnet, daß am 28. August, an dem bekanntlich 150 Jahre seit der Geburt Goethe's verlossen sind, an den Gymnasien, Realschulen, Realschulen und Seminaren dieser Gegend durch einen entsprechenden Festactus gefeiert wird.

Das Befinden der am Sonntag Abend vor Bahnhof Birna verunglückten Passagiere, die im hiesigen Stadtkrankenhaus untergebracht sind, ist den Umständen noch befriedigend. Lebensgefahr liegt bei keinem der Verletzten vor, auch werden sich voraussichtlich keine Amputationen nöthig machen. Montag Nachmittag besuchte der Generaldirektor der Staatsbahnen, Herr v. Kirchbach, die Verletzten im Stadtkrankenhaus, um sich persönlich von ihrem Befinden zu überzeugen.

Wie erst jetzt bekannt geworden ist, hat am 12. d. M. der 9jährige Knabe Franz W. am Straßenübergange beim Haltepunkt Pirna unmittelbar vor eine ankommende Zugmaschine einen 2 cm starken Eisenstab gelegt, welchen die Maschine, nachdem ein Rad darüber gegangen, zur Seite geschoben hat. Schon vorher soll derselbe Knabe, wie Zeugen bestätigen, zweimal hinter einander in der Nähe deselben Uebergangs Steine auf die Schienen gelegt haben. Die Eisenbahntransporte auf dieser Strecke sind leider oft durch Kinder Fährnissen ausgesetzt. So wurden dieser Tage die Passagiere eines Wagens durch ein heftiges Presseln erschreckt. Die Urheber dieses unheimlichen Geräusches waren einige Kinder, welche Hände voll Sand an die Coupefenster geworfen hatten. Möchten doch die Eltern ihre Kinder auf das Ernsthafteste vor derartigen

unbesonnenen Streichen warnen, überhaupt einen Aufenthalt in der Nähe des Bahnkörpers nicht dulden.

W i t a u. Ihren furchtbaren Leiden ist die am 4. August bei dem starken Gewitter durch Blitzstrahl lebensgefährlich an Kopf, Brust und Armen verbrannte Frau Gerber in Reinsdorf. Die Frau läßt ihren Gatten mit acht Kindern zurück. Auf welche wunderbare Weise oft der elektrische Strahl seinen Weg nimmt, zeigt dieser Fall. Die Frau Gerber hatte neben sich ihr 1 1/2 jähriges Kind sitzen, dem nichts geschah, ebenso wurden auch zwei andere dicht daneben stehende Kinder nicht verletzt, nur der ältere wurde vom Luftdruck etwas getroffen. Zwei über der Frau hängende Uhren wurden bis in die entfernteste Ecke der Stube geschleudert.

Leipzig Am Sonnabend vollendete sich ein Zeitraum von 360 Jahren, seitdem die Leipziger Universität die Reformation annahm, nachdem lange Disputationen zwischen dem Superintendenten Myconius und den Professoren der Theologie, unter denen sich besonders Hieronymus Dunderheim und Melchior Riebel auszeichneten, stattgefunden hatten. Der erste lutherische Professor der Theologie war Magister Nicolaus Scheubel.

Wie das „Meißener Tageblatt“ mittheilt, ist in vergangener Woche ein in Verda wohnender Arbeiter Namens Schmidt ein Opfer des Hühnerschlages geworden. Der betreffende, etwa 42 Jahre alte Mann arbeitete als Streckenarbeiter an der Bahn. In Folge der großen Hitze wurde er plötzlich unwohl und bewußtlos. Seine Arbeitskollegen brachten den Kranken deshalb auf die Seite in den Schatten. Hier kam er auch wieder zu sich und ging nach Hause. Unterwegs, auf dem Wege, welcher vom Jacobinerk nach Verda führt, fiel jedoch der Kranke abermals um und starb.

Ein eigenartiges Jubiläum konnte vor Kurzem ein alter Wandersmann begehen, indem er zum fünfzigsten Male Einkehr in Hohenstein als reisender Handwerks-geselle hielt. Der Mann ist bereits weit über 70 Jahre alt, arbeitete nach seinen Ausweispapieren vor 50 Jahren bei einem Hohnsteiner Meister und ist älteren Leuten wohlbekannt. Sein Schicksal ließ ihn nirgends seinen Fuß fassen, immer trieb es ihn wieder in die Ferne. Jetzt hat allerdings seine Arbeitskraft nachgelassen. In seinem Besitze finden sich zahlreiche und zwar ausgearbeitete Zeugnisse Trotz seiner vielen Wanderschaften ist der Mann nie mit den Gesetzen in Conflict gekommen, wie er auch keine polizeilichen Strafen erlitten hat.

Verda. Der unglückliche Schütze, welcher ohne sein Verschulden am Donnerstag Abend den jungen Artisten Jelenka erschossen hat, wurde in der Person eines Glasermeysters aus Pichtentanne ermittelt.

In Oberlungwitz brach beim Schützenfest ein überfülltes Carouell zusammen. Mehrere Kinder trugen Verletzungen davon, wenn auch nur leichtere.

In diese Betrübnis ist am Freitag in Falkenberg der Stationsassistent Kirsch nebst Frau durch ein Telegramm verletzt worden, welches den Tod des einzigen Kindes, eines blühenden Mädchens im Alter von 17 1/2 Jahren, meldete. Die Tochter wollte zur Ausbildung in Petersdorf b. Nordhausen und ist dortselbst am 10. dieses Monats ertrunken.

Forst Niederlausitz. Zu dem Brande des Villa des Barons von Kottwitz in Triebel, wobei dessen Tochter Baroness Louise von Kottwitz, ihren Tod in den Flammen fand, wird noch folgendes berichtet: Wahrscheinlich hat die Dame nochmals in das Zimmer eindringen wollen, um Gegenstände zu retten, und ist dabei durch den ihr entgegenströmenden Rauch ohnmächtig geworden. Sie wurde später, vor einer Thür des Oberstodzes liegend, am Oberkörper gräßlich verbrannt, aufgefunden. Die Kleider waren ihr vom Leibe gebrannt und der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Leiche wurde sofort geborgen und eingelazt. Man nimmt an, daß die Baroness, welche an Schwindelanfällen litt, mit einem Lichie in der Hand hingestürzt ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von seiner Reise nach Arolsen zur Einweihung des von dem Fürstenthum Lippe-Schaumburg gestifteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. ist der Kaiser noch am Montage wieder nach Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel zurückgekehrt. Am Dienstag vollzog der Kaiser in Cassel die Weihe der neuen den Bataillonen des Königin Augusta Garde-Regimentes Nr. 4 und des 4. Magdeburger Infanterie-Regimentes Nr. 67 und der Unteroffizierschule zu Potsdam verliehenen Fahnen und hielt alsdann Parade über die in Cassel garnisontirenden Truppen.

Berlin, 17. August. Das preussische Abgeordnetenhause lehnte mit 212 gegen 209 Stimmen in zweiter Lesung in namentlicher Abstimmung den den Dortmund-Rheinkanal sowie die Ergänzungsbauten zum Dortmund-Ems-Kanal, und mit 228 gegen 126 den Mittelland-Kanal ab.

Die von einigen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß der preussische Minister und Vice-Präsident des Staatsministeriums Dr. von Miquel seine Entlassung eingereicht habe, beruht auf einem offenbaren Irrthum oder ist doch mindestens sehr verfrüht, denn am Mittwoch sind im preussischen Abgeordnetenhause die Verhandlungen über die viel Oppositionen verursachende Canalvorlage fortgesetzt worden und mußte am Mittwoch oder Donnerstag die Entscheidung in der Canalvorlage fallen. In solchen kritischen Zeiten verläßt kein Minister seinen Posten, am allerwenigsten der als ausdauernd und thatkräftig bekannte Minister v. Miquel.

Wie man in den conservativen Blättern Preußens liest, hat die conservative Partei beschlossen, bei der Abstimmung über die Canalvorlage im Abgeordnetenhause keinen Fraktionszwang auszuüben, jeder conservative Abgeordnete soll nach eigenem Ermessen stimmen. Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhause hat beschlossen, voll für die Canalvorlage einzutreten. Die Entscheidung liegt bei der Centrumpartei, deren Abstimmung in der Canalvorlage nicht bekannt ist.

Aus Bad Nauheim kommt die bestimmte Meldung, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland während

ihres diesmaligen Darmstädter Aufenthaltes ihren Wohnsitz auf einige Wochen nach dem Schlosse Friedberg verlegen werden, von wo aus die Kaiserin ihrer rheumatischen Leiden wegen die Nahe seiner Thermalbäder benutzen werde. Die Ankunft auf Schloß Friedberg wird für Anfang September erwartet.

Oesterreich-Ungarn. Oesterreich hat nun auch seine Veraths-Affaire, nur sind die Spuren derselben deutlicher als in Frankreich zu ermitteln gewesen. In Juli brachte nämlich die österreichische Regierung in Erfahrung, daß der österreichische Mobilmachungsplan der französischen Regierung zum Kauf angeboten worden sei. Dieser Plan war wegen der Truppentransporte für den Kriegsfalle dem österreichischen Eisenbahnministerium übergeben, stellte eine Revision des alten Planes dar und enthielt namentlich neue Bestimmungen über die Truppenbeförderungen mit der kurz vorher eröffneten Stadtbahn. Der Verdacht lenkte sich bald auf den Oberrevidenten v. r. k. t. Staatsbahnen, August Mofetig, welcher trotz seines Gehaltes von 2800 Gulden mit seiner Familie in steter Geldbedrängnis befand. Verhaftet, ließ er sich sofort in die Enge treiben und gestand Alles. Der im Dezember vorigen Jahres in den Ruhestand versetzte Beamte der k. k. Staatsbahnen Stanislaus v. Prayborowski hatte ihm im Februar, unmittelbar nach dem Eintreffen des erwähnten Plans im Eisenbahn-Ministerium für dessen Auslieferung 200 Gulden geboten. Mofetig ging auf den Vorschlag ein, aber als Prayborowski das Aciestück hatte, verschwand er aus Wien, ohne Mofetig den Sündenlohn ausbezahlt zu haben. Er weilte von da ab in Brüssel und später in Köln. Jetzt ist sein Aufenthalt unbekannt. Die dritte in die Angelegenheit verwickelte Person, Herr Pribitzer, ehemaliger österreichischer Generalstabsoffizier, wurde nur deshalb verhaftet, weil er mit Prayborowski längere Zeit, bis dessen Abreise, engeren Verkehr gepflogen.

Nach den Ferien werden sich, wie aus Wien gemeldet wird, über 1000 deutsche Studenten nach Cilli begeben, um der dortigen deutschen Bevölkerung den herzlichsten Dank für ihr mutiges Verhalten gegenüber den Czedern abzustatten.

Frankreich. Der in die Verschwörung gegen die Republik verwickelte Antisemitenführer Guérin, der sich bekanntlich in seinem Hause mit einigen Gesinnungsgenossen verschanzt hat, ist noch immer nicht in der Gewalt der französischen Regierung, doch hat sich Guérin inzwischen mit seinen Genossen wahrcheinlich in Folge der Erschöpfung ergeben. Die französische Regierung ist, wie immer in solchen Fällen, geneigt, Milde zu üben. Zwischen dem Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau und dem Polizeipräsidenten Lépine wurden im Laufe des 15. August Besprechungen über Guérin gepflogen. Waldeck-Roussau und Lépine kamen zu dem Entschlusse, daß kein Menschenleben auf's Spiel gesetzt werden, und daß daher Guérin die Wahl zwischen freiwilliger Ergebung und Verhaftung gelassen werden solle. Der Deputirte Lafes begab sich im Einvernehmen mit Waldeck-Roussau zu Guérin, um ihn auf die Folgen seines Widerstandes aufmerksam zu machen. Er verhandelte dreiwertel Stunde mit Guérin und begab sich sodann um 10 1/2 Uhr Abends zu Waldeck-Roussau, den er jedoch nicht antraf. Vorausichtlich wird Waldeck-Roussau gegenüber den Gefährten Guérin's Nachsicht walten lassen. Guérin wird verlangen, nicht als Gefangener über die Straße geführt zu werden, sondern sich selbst im Cabinet des Untersuchungsrichters als Gefangener stellen zu dürfen. Man nimmt an, daß Waldeck-Roussau auch das bewilligen wird. Nach den Darstellungen einiger der französischen Regierung nahestehenden Blätter ist die Gefahr der Verschwörung gegen die französische Republik größer gewesen als man denkt. Nach dem Streiche Déroulodes in der Neuilly-Kaserne fand man bei den Haus-suchungen in der Wohnung der Präsidenten, Schriftführer und Schatzmeister und einflußreichen Mitglieder der gleich Pilzen aus dem französischen Boden emporgeschossenen Verbände unwiderlegliche Beweise eines Einvernehmens zwischen den royalistischen, bonapartistischen, nationalistischen und antisemitischen Organisationen. — Der Dreyfusproceß wird wahrscheinlich in seinen öffentlichen Verhandlungen auf einige Tage verschoben werden, da der Antrag gestellt werden dürfte, mit den öffentlichen Verhandlungen bis zur Genesung des verwundeten Verteidigers des Dreyfus, des Advokaten Labori, zu warten. Die Verwundung Labori's gilt nach den neuesten Meldungen als unbedeutend.

Kennes, 16. August. Labori ist gestern in die Wohnung des Professors Nauch überführt worden, damit er unter ständiger ärztlicher Aufsicht sei. Im Uebrigen ist sein Zustand unverändert. Wie es heißt, soll die Polizei auf die Spur des Attentäters sein.

Kennes, 16. August. Labori verbrachte eine gute Nacht. Von allen Seiten trafen Briefe und Telegramme ein.

Kennes, 17. August. Der Zustand Labori's hat sich ein wenig verschlechtert. Gestern trat Fieber ein, das noch nicht geschwunden ist. Labori hatte Schlaf. Zu einer Besorgnis liegt kein Anlaß vor.

Rußland. Die russische Regierung hat gegen den revolutionären Geist unter den russischen Studenten strenge Maßregeln getroffen. In der vorigen Woche hat der Czar einem auf die Studenten bezüglichen sehr einschneidenden und eigenthümlichen Beschlusse der Minister des Innern, des Unterrichts, der Landwirtschaft, der Finanzen, des Kriegs und der Justiz, seine Sanction erteilt. Danach sollen künftig alle Studenten, welche innerhalb oder außerhalb der Universitäts- bezw. Unterrichtsgebäude Unordnung anstiften, oder welche sich hartnäckig weigern, bis zum Herbst ihre Studien wieder aufzunehmen, für ein bis zwei Jahre in die Armee gesteckt werden. Die Entscheidung hierüber steht den Universitätsbehörden zusammen mit den Ministern des Kriegs, der Justiz und des Innern zu. Der betreffende Student wird zuerst vernommen, und wenn er sich weigert Rede und Antwort zu stehen, ohne weiteres Verhör verurtheilt. Das Urtheil geht dann an den betreffenden Minister, gegen dessen Entscheidung es keinen Appell giebt.

England und Transvaal. Die Lage zwischen England und Transvaal ist unverändert. Von Transvaal ist noch immer keine Antwort auf die englischen Vorschläge empfangen. Ein Privattelegramm von Pretoria meldet, diese Antwort werde demnächst eintreffen, aber sie werde enttäuschen.

Man be- lungen f- schlagel- sprich- publik, hat neue- neusten Krüger daß er Prüfung daß die nicht an- No großes deutsche send De- Gesandte dem B- Kaiser h- lich der V- wenn die- den Auf- Telegraf- Dominig- eingegan- dichen u- gierung- Simenes- Bogel in- maschine- der Herr- bedürftig- * in hiesig- vom W- zu Volk- schaden- * das vier- Beft a- Medicin- Der Ap- und der- welcher- verstarb- suchung- * rika m- sucht vo- nuttig z- größerer- * - 1/2 d- das We- der Heu- * richtet: - ten leere- ser auf- verschliff- kaum g- Hand g- umflegte- verletzter- * Erfindun- aus Ba- den Zuf- in ihm- Doppelt- Einbring- innerer- und die- kann oh- ausgeriff-

Bei- tü- gesucht- Z- kauft- Vist- hiefert- und- die- eine Fr- Von n-

Man befürchte, ihr Resultat werde ein Abbruch der Verhandlungen sein, wenn auch die Ablehnung des britischen Vorschlags wahrscheinlich keine definitive sein werde. Zwischen spricht man in Pretoria, der Hauptstadt der Transvaal-Republik, nur noch von Krieg und die Transvaal-Regierung hat neue Gewehre an die Boern verteilen lassen. Nach den neuesten englischen Zeitungen soll dagegen der Präsident Krüger der englischen Regierung amtlich mitgeteilt haben, daß er bereit sei, auf den Vorschlag einer gemeinsamen Prüfung des neuen Wahlgesetzes einzugehen, vorausgesetzt, daß die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik dadurch nicht angetastet werde.

Nordamerika. In Chicago fand in dieser Woche ein großes Bundeskriegsereignis statt, das 2000 frühere deutsche Krieger in Parade vereinigte. Nahezu hunderttausend Deutsche nahmen an dem Feste Theil. Der deutsche Befandte Mumm v. Schwarzenstein in Washington theilte dem Vorstande der deutschen Bundeskrieger mit, der deutsche Kaiser habe dem Bunde eine Fahne verliehen, welche alljährlich der Reihe nach jedem Bundesvereine übergeben werden solle.

Mittelamerika. In der Republik San Domingo hat, wenn die neuesten Nachrichten richtig sind, die Regierung den Aufständischen eine große Schlappe beigebracht. Nach Telegrammen aus Puerto Plata soll bei der Regierung der Dominikanischen Republik auf der Insel Haiti die Meldung eingegangen sein, daß die Regierungstruppen die Aufständischen vollständig geschlagen und vernichtet hätten. Die Regierung betrachte den Sieg als das Ende des von General Simenes angeführten Aufstandes.

Vermischtes.

Der Kaiser ließ der 65 Jahre alten Näherin Bertha Vogel in Elbing auf ihre Bitte hin eine neue Nähmaschine als Geschenk übersenden. Hierbei sei bemerkt, daß der Herrscher alljährlich rund 1000 Nähmaschinen an hilfsbedürftige Schneiderinnen u. s. w. verschenkt.

* **Kassel.** Ein furchtbares Unwetter hauste gestern in hiesiger Gegend. Bei Volkmarfen wurden zwei Personen vom Blitze getödtet; zerner schlug der Blitz in die Kirche zu Volkmarfen ein und zerstörte die Thurmuhr. Der Ernteschaden ist groß.

* Durch die Unvorsichtigkeit eines Apothekers wurde das vier Monate alte Söhnchen des Grafen Szechenyi zu Pest getödtet. Der Arzt verschrieb für das Kind eine Medicin zur Einspritzung und Carbolsäure zur Desinfection. Der Apotheker verwechselte die Etiketten auf den Flaschen und der Arzt benutzte das Carbol zur Einspritzung, nach welcher das Kind unter den fürchterlichsten Schmerzen verstarb. Gegen den Arzt und den Apotheker ist die Untersuchung eingeleitet.

* Die ersten Weine aus Deutsch-Südwestafrika sind im Universitäts-Laboratorium in Berlin untersucht worden. Das Ergebnis ist durchaus günstig und ermutigt zur Aufnahme des Weinbaues in der Kolonie in größerem Maßstabe.

* Man rechnet am Rhein nur noch auf eine 1/3-Weinernte. Der Wein hatte gut angelegt. Aber das Wetter war zu rau, die Blüte dauerte zu lange, sodaß der Feinwurm unter ihr aufkrümmen konnte.

* (Ueber einen groben Anflug) wird aus Berlin berichtet: Drei junge Burtschen in der Knobelsdorffstraße füllten leere Seltersflaschen mit ungelöstem Kalk gossen Wasser auf den Kalk schlossen die Flaschen mit den Patentverschläffen und warfen sie dann spielenden Kindern zu. Raum hatten die Kinder die Flaschen neugierig in die Hand genommen, als diese explodierten und durch ihre herumfliegenden Splitter die Kinder an Gesicht und Händen verletzten.

* Für Radfahrer wird es interessant sein, von einer Erfindung zu hören, die nach elsässischen Blättern ein Herr aus Zabern gemacht hat. Sie besteht darin, daß in den Luftschlauch ein zweiter Schlauch gezogen ist, der lose in ihm liegt. Die beiden Schläuche sind nun mit einem Doppelventil ausgerüstet. Wird der äußere Schlauch durch Eindringen von Glas oder Nägeln beschädigt, so wird der innere Schlauch durch Umstellung des Ventils aufgepumpt, und die Fahrt kann gleich fortgesetzt werden. Jedes Rad kann ohne große Umstände mit dem neuen Doppelschlauch ausgerüstet werden.

* An dem Bahnübergange zu Henderer bei Halberstadt wurde ein Erntewagen von der Locomotive des Schnellzugs Bernigerode-Berlin erfasst. Ein Arbeiter, der auf dem Wagen saß, wurde getödtet, während einem anderen Arbeiter beide Beine abgefahren worden sind.

* Eine Mutter mit der Tochter verbrannt — diese Unlücksbotschaft kommt aus Wegitz im Kreise Ohlau, woselbst das Wohnhaus der Wittve Schmidt in Brand gerathen war. Als Frau Schmidt zur Rettung ihrer im Oberstock schlafenden Tochter in das brennende Gemach eudrang, wurde ihr von den Flammen der Rückzug abgeschnitten. Sie verbrannte mit ihrer Tochter.

— Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Obstzeit dürfte es angebracht sein, auf folgende, bisher zu wenig beachtete Thatsache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecke, die beim Genuße des Obstes meistens unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, welche sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen. Ueberdies ist eine mitgenossene Schale schon im Stande, bei schwachem Magen schmerzhaftes Drücken zu erzeugen.

* Gefrorene Luft. Niemand wird künftig mehr im Winter Eis einfahren lassen und Niemand mehr Kunsteis verkaufen können, denn es ist weit praktischer, nicht das Wasser, sondern die Luft gefrieren zu lassen. So sagt der Amerikaner Diergren: „Vor Allem werden die Hausfrauen von diesem Fortschritt Vortheile haben. Eine Schale flüssiger Luft in einem Schranke wird dieselben Dienste thun, wie ein riesiges Stück Eis. Die Menge wird langsam abnehmen, aber sie besteht nur aus Luft und Kälte und ist absolut trocken; einer Tropfenpfanne unter dem Eisschranke wird man also nicht bedürfen. Man dürrt nach einem Glas Eiswasser; dem ist leicht abzuwehnen: Man fülle ein Glas mit Wasser, gebe dazu einen Theelöffel mit flüssiger Luft und das Eiswasser ist da, selbst das Stück Eis wird darin nicht fehlen. Ein Tropfen der flüssigen Luft wird genügen, um eine Auster zu fühlen, und wenige Tropfen auf Rahm, Zucker und Fruchtstücke gegossen, werden genügen, um Gefrorenes in wenigen Secunden herzustellen. Bier und Wein können im Nu gefaltet werden, wenn man einige Tropfen der flüssigen Luft an der Flasche herunterlaufen läßt. Mittels einem Liter der flüssigen Luft kann man am heißesten Tage das Wohn- und Schlafzimmer schön abkühlen, wenn man die flüssige Luft in dem betreffenden Zimmer sprengt, wie man an staubigen Tagen die Straßen begießen läßt. Schaden wird dadurch in keiner Weise angerichtet werden, weder am Teppiche, noch an den kostbarsten Seidenbezügen der Möbel. Die Wohlthat der Abkühlung wird namentlich im Krankenzimmer sehr empfunden werden und bei ansteckenden Krankheiten wird die Gefahr der Ansteckung durch die flüssige Luft beseitigt sein. Auch das Wasser und die Senzgruben werden mittels der flüssigen Luft gereinigt werden können, denn die flüssige Luft ist ein wunderbares Desinfectionsmittel und macht allen Unreinlichkeiten in ihrem Bereiche ein rasches Ende, indem sie diese verbrennt, verzehrt. All das und noch viel mehr wird man mit einem Liter flüssiger Luft ohne besondere Vorrichtung thun können. Zum Schluß will ich noch sagen, daß ich auch einen „flüssigen Luft-Motor“ erfunden habe, welcher mit Leichtigkeit für das Treiben von Automobilen, Druckerpressen, Elevatoren, mit einem Worte von jeder Art mechanischem Vertriebe bis hinunter zur kleinsten Nähmaschine verwendet werden kann. Natürlich sind das nur die kurz angeedeuteten Anfänge der Ausbeutung dieser neuen Kraft. Aber sie genügen, um zu zeigen, daß es gerade das Alltagsleben des Hauses, der Straße und der Arbeit sein wird, welches von ihr ihre größten und kostbarsten Vortheile herleiten wird.“

* Viele einen Kneifer tragende Personen müssen es als einen großen Uebelstand empfinden, besonders in heißen Tagen, daß in Folge Feuchtwerdens der Haut selbst bei vorzüglich sitzenden Kneifern diese ihren festen Halt verlieren und abrutschen. Besonders unangenehm macht sich dieser Uebelstand bemerkbar in überhitzten, schlecht ventilirten Räumen, beim Tanzen, beim Bewegungsspielen, wie Lawn Tennis u. a. m. Ein ebenso billiges wie einfaches Mittel, diesem Uebelstand abzuhelfen, besteht in einem Stücken ge-

wöhnlicher Schreibkreide, wie sie ihn den Schulen usw. verwendet wird. Bestreicht man mit dieser Kreide die inneren, meist mit Kork oder ähnlichem Material ausgepolsterten Flächen des Kneiferbügels, welche mit der Nase in Berührung kommen, so, daß etwas Kreide haften bleibt, so sitzt der Kneifer nunmehr äußerst fest und kommt selbst bei starkem Schwitzen nicht aus seiner Lage. Allen Kneifertragenden Mitmenschen ist deshalb zu empfehlen, stets ein Stückchen Kreide, etwa in einem kleinen Schächtelchen mit sich zu führen. Es thut oft Wunder, und wird einem schon nach kurzer Zeit unentbehrlich. Diese Eigenschaft der Kreide beruht hauptsächlich auf Wasserentziehung.

* Aus Weischlitz wird den „Reichenb. Nachr.“ Folgendes mitgeteilt: Ein in der Provinz Sachsen amtierender Lehrer, der sich mit seiner Familie zu Besuch hier aufhielt, unternahm mit dieser einen Spaziergang nach dem nahen Banckhaufe, einem im Walde gelegenen beliebten Ausflugsort. Dort weidete auf der nahen Wiese das Vieh des Besitzers des Hauses. Während nun der Lehrer, an dessen Seite sich sein 4jähriges Söhnchen befand, mit dem Wirth sprach, wurde das Knäblein plötzlich von einer weidenden Kuh mit den Hörnern aufgespießt und in die Höhe geschleudert: dem Vater war es unmöglich, sein Kind aufzubringen, und so fiel es ungefähr eine Zimmerhöhe tief herab. Bleich und zitternd vor Schreck hob der Lehrer sein Kind vom Boden auf, überzeugte sich aber bald, daß das Kind glücklicher Weise keinen ernstlichen Schaden erlitten hatte.

* (Welche Schüler in Europa haben mehr Ferien als Schultage?) Eine sonderbare Frage, wird vielleicht Mancher denken, und doch trifft der Fall in Frankreich zu, daß die Zahl der freien Tage die der Arbeitstage um ein bedeutendes übersteigt. Stellen wir die Ferien der „glücklichen“ französischen Schuljugend zusammen, so ergibt sich Folgendes: Jedes Schulkind hat 64 Tage Sommerferien; Fest Allerheiligen drei Tage, Weihnachten und Neujahr 10 Tage, Fastentienstag und Micheltittwoch 2 Tage, Ostern 15 Tage, Weißer Sonntag (Confirmationszeit) 3 Tage, Nationalfest im Juli 3 Tage, Sonntage im Jahre 52 Tage. Dazu kommen die in Frankreich ebenfalls freien Donnerstage mit 52 Tagen, und bringen wir außerdem noch besondere Feiertage, Todes- und Gedächtnistage berühmter Männer, Wahlfest des Präsidenten der Republik und Familienfeste zusammen mit 12 Tagen in Rechnung, so ergeben sich im ganzen 216 schulfreie Tage und 149 Arbeitstage im Jahre. Da Frankreich noch keinen Schulzwang kennt, so ist die Thatsache erklärlich, daß ein Zehntel der französischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann.

* Die Strümpfe der Königin. Nachstehendes Geschichtchen, das von italienischen Blättern ohne Commentar erzählt wird, klingt ganz wie eine Allegorie: Vor einigen Wochen ging die Königin Margarethe durch einen ziemlich abgelegenen Stadttheil von Rom. Auf der Straße sah sie ein Mädchen, dessen anmuthige Bewegungen sie entzückten. Sie rief das Kind zu sich heran und unterhielt sich mit ihm. „Was kannst Du denn, Kleine? Kannst Du schon nähen und stricken?“ — „Ja, Signora, ich kann Strümpfe stricken.“ — „Und wie? Du auch wer ich bin?“ — trage die Königin weiter. — „Natürlich, Signora,“ erwiderte das Kind, „Du bist die Königin.“ — „Sehr richtig. Strick mir also ein Paar Strümpfe und schick sie mir ins Schloß.“ Einige Tage später überreichte man der Königin die von ihrem kleinen Schützling gestrickten Strümpfe. Sie schickte dem fleißigen Mädchen sofort als Gegenbesand ein Paar rosafarbene Strümpfe; den einen hatte sie mit Bonbons gefüllt, den andern mit Geldstücken. Es war ein ganz anständiger Arbeitslohn. Am nächsten Morgen erhielt die Königin ein Dankschreiben, das ganz anders lautete, als sie es erwartet hatte. „Signora,“ schrieb das kleine Mädchen, „Dein schönes Geschenk hat mir nur Leid gebracht. Das Geld nahm mein Vater, und die Bonbons hat mein Bruder gegessen. Die rosafarbenen Strümpfe aber will meine Mutter tragen.“

* Moskito-Plage in London. Seit einiger Zeit wird der Nordosten Londons, hauptsächlich die Stadttheile Dalston, Hackney und Clapton, von echten australischen Moskitos heimgesucht. Die Plage wird mit jedem Tage

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bei höchsten Löhnen

tüchtige Küpenfärber
gesucht.
H. Hasse, Radeberg.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Zeitungspapier,

— sauber gehalten, —
kauft
E. Henning.



Zur Aufwartung
eine Frau oder kräftiges Mädchen gesucht
Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Cigarren zum Wiederverkauf!



Nur gute, flottgehende Marken mit schönem Brand und vorzüglichem Geschmack zu äußerst billigen Preisen.

Packettabake

in großer Auswahl zum 10-Pfennig-Verkauf, sowie auch bessere Sorten.
(Bei Abnahme von 10 Packeten 20% Rabatt) empfiehlt

Bernhard Beyer,

Tabak- u. Cigarren-Specialgeschäft,
Pulsnitz, am Wettinplatz.

Blaugl. schlesische Dachziegel

von Gebr. Sturm, Freiwalddau hält zu Werkpreisen auf Lager
Baumstr. Johne, am Bahnhof Bismheim.

Von heute an empfehle ich frischgeschlachtet.

Mastrindfleisch,

à 50 S, frischgeschlachtet.

Schweinefleisch,

à 40 S,

verschied. Sorten **Wurst**, à 70 S,

geräucherten Speck,

à 70 S, bei Abnahme von 5 65 S,

geräuchertes Schweinefleisch und

Schinken, à 70 S.

Bruno Scholz,

Fleischermeister.

Steinmetz gesucht.

Baumstr. Johne.

Eine Parzelle **Feld** am neugebauten schön gelegenen Wege ist zu verkaufen in Ganzen oder getheilt, à 10 Ruten 8 M, w. d. H. o. r. n., Gückelsberg 121.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
 Sonntag, d. 20. Aug., v. nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK!!
 wozu ergebenst einladet **H. Menzel.**
 Heute **Sonnabend** wird ein
Schwein
 verspundet. Fleisch à 60 S.,
 Wurst à 70 S. **Richard Menzel.**

**Reinwollne
 Fahnenstoffe,**
**Fertige Flaggen,
 Schnuren und Quasten**
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Fedor Hahn.

**Gute
 Stepperinnen**
 per 1. September in und außer dem Hause
 gesucht.
 Arth. Feilgenhauer.

Ein tüchtiger Herr,
 welcher Geschick und Lust hat sich im Ver-
 sicherungswesen zum Inspektor für Pulsnitz
 und Umgebung auszubilden, sofort gesucht;
 bei Fleiß Lebensstellung und Anfangsgehalt
 von 100—150 Mk. monatlich zugesichert.
 Off. unter **II. 1977** an G. L. Daube
 & Co., Dresden.



Neu eingetroffen:
 Läuferstoffe,
 Steppdecken,
 Bett-Damaste,
 weiss und bunt,
 Inlets, in allen Breiten,
 Gardinen - Vitragensstoffe,
 Rollo - Spachtelspitzen.
 Ein Posten Rester steht
 zum Verkauf.
Alfred Bürger.

Die Agentur
 einer alten deutschen Feuer- und Hagel-
 versicherungsaktien-Gesellschaft für Puls-
 nitz und Umgegend ist neu zu besetzen.
 Gefl. Bewerbungen unter **D. R. 373**
 an Rudolf Woffe, Dresden erbeten.

Das Grummet
 von zwei Wiesen, am Kirchhof gelegen, ist
 zu verkaufen bei **E. verm. Huhle,**
 Fleischeri.

Ein billiges Logis sucht
 sofort
Eduard Richter, Schuhmachermstr.,
 Pulsnitz, Rietschelfstr. 345.

Ein Scheffel Feld,
 am Obersteinaer Berg gelegen, ist zu ver-
 kaufen. Von wem? sagt d. Exp. d. Bl.

2 kräft. Bauarbeiter
 bei hohem Stundenlohn,
2 Accord-Steinschläger
 können sofort antreten bei
 Pulsnitz. **J. G. Burche.**

Ein Jacket
 ist gefunden worden.
 Abzuholen **Schießgasse 242.**

Gasthof Böhmisches-Vollung.
 Sonntag, den 20. August von nachm 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
 Mit Kaffee und Plinzen wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst ein
Adolf Barthel.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.
 Sonntag, den 20. August
grosses Reiterschieszen
 und Ballmusik.
 Abends italienische Nacht.
 Mit Kaffee und guten Spelsen wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst
 ein **A. Gruhl.**

Restaurant Schwedenstein.
 Zur Turnfahrt des II. Bezirks des nördlichen
 Oberlausitz-Turngaues,
 Sonntag, den 20. August, ladet zu Kaffee und Käsekäulchen und anderen
 guten Speisen und Getränken ergebenst ein **Bruno Philipp.**

Bitte probiren Sie meine Spezialmarke
„Brasilenos“.



Original-
 Façon
 10 Stück 50 Pfennige.
 Das Beste was in dieser Preislage zu haben ist!
Bernhard Beyer,
 Cigarren - Spezial - Geschäft,
 Pulsnitz, am Wettinplatz.

Die Obstnutzung
 vom Bittergut Pulsnitz an der Königsbrücker Straße u. i. w. soll
 Dienstag, den 22. August ds. Js., nachm. 6 Uhr
 im Gasthof zum Herrnhans gegen baare Zahlung verpacktet werden.
Schloß Pulsnitz.
Fr. Ulbricht.

Achtung! Radfahrer! Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der
 kaufe sich das weltberühmte **Kaiser-Rad,**
 es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie
 Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur **Robert Klatt, Bretzig,**
 Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur - Werkstatt.

Neuheiten
 in
Kleider - Stoffen.
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Fedor Hahn,
 Pulsnitz.

Couverts
 in allen Preislagen liefern prompt und billig **E. L. Förster's Erben.**

DANK!
 Für die vielen Beweise der Theilnahme und den überaus reichen
 Blumenschmuck beim Begräbniss unseres lieben Vaters, des Gutsaus-
 züglers
Johann Traugott Wähnert
 sagen wir allen unseren lieben Freunden und Nachbarn unseren herz-
 lichsten Dank. Dir lieber Vater rufen wir ein „**Ruhe**
samt“ in die Ewigkeit nach.
 Mittelbach,
 am Begräbnisstage. **Julius Wähnert und Frau.**

Aufruf!
 Diejenigen, welche für Gründung einer
 freiwilligen Feuerwehr zu Oberlichtenau
 sind, werden gebeten, sich nächsten Sonntag,
 den 20. August, nachm. 4 Uhr in **Sofandt's**
 Restauration zu einer Besprechung einzu-
 finden. Mehrere Einwohner.

Ein ordentliches fleissiges
Dienstmädchen
 wird zum 1. Oktober gesucht.
Frau Schlosser, Dhornerstr.

Täglich frisch empfiehlt als vorzüglich:
Streuhekel-Rudern,
Mandel- „
Makronen- „ à 6 S.,
Gierschede- „
Quark- „
Sand- „
Streuhekel- „
Mandel- „
Mohn- „ à 10 S.,
Sahn- „
Kaiser- „
Sahrvollen,
Windbeutel mit Schlagfahne,
Luftorte u. verschiedene an-
dere Torten,
ff. Zwieback u. verschiedenes
Theegebäck
 und bittet um geneigte Berücksichtigung
Albert Umlauf,
 Langestr. Nr. 26.

Ein Paar zweispännige beschlagene
Rüßleitern
 hat billig zu verkaufen **G. Güntche.**
5 bis 6000
alte Dachziegel,
 auch alte, noch brauchbare
Dachlatten
 sind zu verkaufen in Dhorn am Armenhause.
 Käufer wollen sich an den Gemeindefassirer
 Herrn Theodor Kämpfer wenden, welcher
 beauftragt ist.
Dhorn. Der Gemeinderath.

36 bis 40 Gänger
 mit 30 mm Eintheilung suchen sofort
F. A. Rammer Söhne.

„Strenge reelle und billige Bezugsquelle!“
 In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwänefedern, Schwanefedern
 u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Damm. Ken-
 nheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte
 Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,10; 1,40, Pelma
 Galdannen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweh 2;
 weh 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern
 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern
 5,75; 7; 8; 10. Göt. thürliche Gänsefedern
 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige
 Quantum solltet gegen Nachn. l. Nachgesehenes be-
 reitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.
 Proben und ausführl. Preislisten, auch über
 Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der
 Preislagen für Federn- und Damm-Proben
 erwünscht!

Gebr. Pneumatik-Rover
 billig zu verkaufen. (Anzusehen Sonntag).
 Albertstraße 279 I.

„Glanzine“ giebt die schönste Plättwäsche.

**Beste
 Glanzstärke**
Glanzine
Fritz Schulz jun.
LEIPZIG
 „Glanzine“ macht die Wäsche wie neu.
 Mit einer Tafel Glanzine für 10 Pfg
 in 1/2 Liter warmen Wassers aufge-
 löst plättet man ohne jeden weiteren
 Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden,
 12 Manschetten und 12 Kragen
so schön wie neu!
 „Glanzine“
 ist in Tafeln à 10 Pfennig in den meisten
 Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenge-
 schäften vorrätzig.

Neue Kartoffeln
 verkauft **Georg Borsdorf.**

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagblatt Nr. 34.

Beilage zu Nr. 66 des Pulsniger Wochenblattes.

Sonnabend, den 19. August 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. A. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

schlimmer. Das Deutsche Hospital in Dalfon muß täglich zehn bis zwanzig Patienten aufnehmen, bei denen die Moskitostiche eine Art Blutvergiftung zur Folge hatten. Als einzigen Schutz gegen die während der Nacht schwirrenden Insekten wissen die Ärzte nur das Schlafen unter Schleiern zu empfehlen. In drei genannten Bezirken giebt es fast keinen Menschen, der nicht gestochen ist. Verwundete Köpfe, unbeschulte, unförmig angeschwollene Füße und Hände, die man kaum noch als solche erkennen kann, sind an der Tagesordnung. Anfangs glaubte man es mit den nicht sehr gefährlichen englischen Stechmücken zu thun zu haben, jetzt hat es sich aber herausgestellt, daß es wirkliche Moskitos sind, die ihren Weg von Australien nach der britischen Hauptstadt gefunden haben. Man kann sich die Sache nur auf folgende Weise erklären: Kurz, bevor die Plage ausbrach, wurde die Marestreet in Hockney mit Zarah-Holz neu gepflastert, und es ist nicht anders möglich, als daß mit diesem australischen Holz eine Unmenge von Moskitos eingeschleppt worden ist. Während der Zeit, da die Straße ausgebeffert wurde, herrschte gerade eine wahrhaft tropische Hitze, und dieser ist es zu danken, daß sich jene Gegend in eine Moskitobrutanstalt verwandelte. Viele Bewohner der Marestreet und die Mehrzahl der mit den Reparaturen beschäftigten Arbeiter glaubten sich damals von einer Hautkrankheit befallen. Jetzt weiß man jedoch, daß es durch Moskitostiche verursachte Anschwellungen waren. Die an einem großen, freien Plage in der Nähe des deutschen Hospitals wohnenden Familien haben am meisten unter der Plage zu leiden. Die Leute fürchten sich so vor der Nacht, daß sie kaum noch wagen, sich schlafen zu legen. Ein älterer Mann erwachte eines Morgens mit großen Schmerzen am rechten Auge. Das von einem Moskitostich gestochene Lid war derart angeschwollen, daß er mehrere Tage das Auge nicht gebäuen konnte. Die Schw-llung wurde schließlich so bössartig, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte. Eine arme Frau war zeitweise ganz blind, da sie auf beiden Augen Stiche erhalten hatte. Arg zugerichtet werden besonders die Nacht-Polizisten, deren Hände schon gar nicht mehr menschlichen Gliedmaßen gleichen. Im Gesicht wird mancher von ihnen so zerstoßen, daß er gezwungen ist, sich auf einige Tage krank zu melden. Alle Bemühungen, das entsetzliche Uebel zu bekämpfen, sind bisher erfolglos gewesen.

* Schulhumor. Lehrer (diktirt): „Hoch soll der Kaiser leben.“ — Kl. Moritz: „Herr Lehrer ist Kaiserleben ein Wort?“

* Der verwunderte Papi. Papi: „Du, Papa was find denn das für Thierchen?“ — Papa: „Das sind Ferkel!“ — Papi: „Die sehen aber ganz anders aus wie ich!“

* Eine Moderne. „O, meine Frau malt nicht nur, die kocht sogar nach der neuen Richtung.“ — „Ganz richtig, bei der weiß man nie, was man gegessen hat.“

* Definition. Was ist eine Secundärbahn? — Eine Secundärbahn ist diejenige Einrichtung, bei der man am besten fährt, wenn man geht. „Münchener Jugend.“

* Galgenhumor. Raubmörder (als er verhaftet wird, zu seinem Spezi): „Leb' wohl, Schurich! — im Panoptikum sehen wir uns wieder!“

* (In der Sommerfrische.) Dame: In meiner Frühstücksmilch fand ich drei Haare, — das ist mir sehr unangenehm! — Bauer: Si freilli, freilli, — mir erst recht! Da hat das dumme Weib, meine Alte, g'wis wieder meine Zupfelmilch zum Durchgießen genommen!“

Gold.

Von Joh. Georg Müller, Mannheim. (Schluß.)

Hat man nun zu einer bestimmten Vegerierung gewissenhaft den Zusatz von Kupfer oder Silber zum Feingold berechnet und abgewogen, so wandert das Gold in den Schmelztiegel, um mit späterem Zusatz von etwas Holzkohlenstaub und Kochsalz zu einer flüssigen Masse im Schmelzofen geschmolzen zu werden. Auch diese Arbeit erfordert wieder große Aufmerksamkeit, da das Gold, wenn es flüssig wird, gerne durchgeht (es steigt), auch kommt es häufig vor, daß die Tiegel bei dieser enormen Hitze zerpringen und das Gold dann in das Feuer läuft. Ist nun die Masse im Tiegel flüssig und geeignet zum Ausgießen, so wird der Tiegel mit großen Zangen aus dem Feuer genommen und das flüssige Gold in sogenannte Eingüsse gegossen, welche vorher leicht erwärmt und geölt sein müssen, um darin eine Form, Blech oder Draht, je nachdem man das eine oder andere zur Verarbeitung nötig hat, zu erhalten. Um sicher zu gehen, daß die Metalle sich gleichmäßig vermengen, wird das Gold gewöhnlich zwei- oder auch dreimal umgeschmolzen.

Hat man nun so ein Stück geschmolzenes Blech oder Draht, so wird dasselbe im Holzkohlenfeuer oder in eigens dazu konstruirten Glühöfen ausgeglüht, damit es seine Sprödigkeit verliert, welche es durch das Schmelzen erhalten hat. Nach dem Erkalten wird dann das Blech oder der Draht dem Walzer und Drahtzieher (Zurichter) übergeben, nachdem vorher das Quantum genau zugewogen und demselben zugeschrieben wurde. Der Zurichter walzt das Blech oder zieht den Draht auf die vorgeschriebene Stärke, welche der Goldarbeiter zur Verarbeitung nötig hat. Ist der Zurichter mit seiner Arbeit fertig, so liefert er das Ganze dem Geschäftsführer (Kabinettmeister) wieder ab, welcher es zur Kontrolle genau nachwiegt, um dann den Zurichter im Buche wieder zu entlassen. Hernach wird das Ganze dem Goldarbeiter zugewogen und übergeben, nebst einer Zugabe von sogenanntem Lot. Das ist eine Legierung von geringerem Gold und Silber (Goldlot), oder Silber und Messing (Silberlot), welches weicher sein muß, als das zu verarbeitende Gold, also bei bedeutend

geringerem Hitzgrad schmelzen (fließen) muß, damit die Gegenstände und einzelnen Theile des Schmuckes miteinander verbunden (verlötet) und befestigt werden können. Auch erhält zugleich der Goldarbeiter eine genaue, gut ausgeführte Zeichnung des auszuführenden Schmuckes, nach welcher er gewissenhaft zu arbeiten hat.

Diese Zeichnungen (Entwürfe) werden in größeren Fabriken von fest angestellten Zeichnern und Modelleuren angefertigt. In mittleren und kleineren Betrieben wird die Stelle eines Zeichners mit derjenigen des Kabinettmeisters vereinigt und sind beide durchweg kunstgewerblich und praktisch durchgebildet, müssen eine umfassende Kenntniß aller in der Bijouteriebranche vorkommenden Edel- und Uebelsteine, Perlen u. c. haben. Sie haben auch stets für Neuheiten in der Branche Sorge zu tragen, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man diese beiden die eigentliche Triebfeder des inneren Betriebs nennt.

Hat der Goldarbeiter sein Gold gehämmert, gefügt, gebogen, gedrückt, gefeilt und gelötet zu der Form, wie ihm die Zeichnung vorschreibt, so ist seine Arbeit fertig, und hat er nur noch den Schmuck in diesem Zustand in einer verdünnten Kupfervitriollösung und nachher in Wasser abzukochen, damit sich die durch das Löten an dem Schmuck haftenden Ureinlichkeiten lösen. Daß solch ein Arbeiter sich außerordentliche Geschicklichkeit aneignen und besitzen muß, sei nebenbei bemerkt. Man betrachte nur die zierlich gearbeiteten modernen Schmucksachen in den Schaufenstern der Juweliere.

Wieder wird der rohe fertige Schmuck dem Kabinettmeister abgeliefert, welcher das Gewicht genau kontrollirt und die Abfälle, welche es beim Verarbeiten giebt, in Empfang nimmt. Zuletzt vergleicht er den Schmuck nochmals mit der Zeichnung, um etwaige Unrichtigkeiten abändern zu lassen.

Wenn wir den Schmuck in diesem Zustande in die Hand nehmen, so würde manch schöne Leserin keine Neigung zeigen, trotz seiner sorgfältigen geschmackvollen Ausarbeitung und schönen Form, denselben tragen zu wollen. Und mancher Leser würde das ganze eher für Messing oder Tombak erklären, und nicht ganz mit Unrecht. Es fehlt dem Gold bis jetzt sein verführerischer Glanz und seine sonstige Ausschmückung, denn erst muß der Schmuck noch in den Polirsaal.

Das Poliren, welches durch weibliche Arbeiterinnen besorgt wird (Polirsaal genannt), geschieht meist mittels Maschinen (Polirmaschinen) mit Fußbetrieb oder Elektrizität und Dampf. Der Gegenstand wird an der Maschine mit einer rotirenden Bürste, welche an einer längeren Spindel befestigt ist, gebürstet, wozu sogenanntes Tripelmehl und Poliröl miteinander vermischt verwendet werden; hernach wird mit einem rotirenden Filz oder Wollmüll nachgebürstet, welche ebenfalls mit Tripel gut eingerieben sind. Glatte, scharfe Flächen am Gegenstand oder Fassetten werden vorher mit langen flachen Schiefergriffeln mit Poliröl von der Hand geschliffen und nachher mit dem Woll- oder Filzmüll leicht nachgebürstet, damit die Fassetten oder Flächen ihre Schärfe nicht verlieren. Diejenigen Theile, welchen man mit der Bürste nicht beikommen kann, werden von Hand mit dünnen zugeschnittenen Polirlederriemen oder auch mit Wollfäden polirt (ausgegogen).

Durch das Poliren mit Tripel hat der Gegenstand schon einen ganz bedeutenden Glanz erhalten. Der Hauptzweck, den Gegenstand von seinen Unebenheiten, Feilstrichen und Ritzen, welche er durch die Arbeit des Goldarbeiters unvermeidlich erhalten hat, zu glätten, ist erreicht. Mit warmem Wasser, etwas Soda und Seife wird der Gegenstand von Del und Schmutz befreit, dann in warmen Sägespänen getrocknet. Hernach wird derselbe an einer besonderen, ständig nur diesem Zweck dienenden Polirmaschine nochmals mit einer rotirenden weichen Bürste gebürstet, welche mit in leichtem Spiritus aufgelöstem sogenanntem Pariser Roth (eine künstlich hergestellte, sehr teure rothe feste Masse) eingerieben ist, dann mit einem Filz- oder Wollmüll (ebenfalls mit Pariser Roth gut eingerieben) wieder nachgebürstet. Zuletzt wird mit warmem Seifenwasser gewaschen und gut getrocknet. Durch das Behandeln mit Pariser Roth hat der Schmuck jetzt seinen vollen Glanz erhalten.

Nun erhält ihn der Goldgraveur, welcher den Schmuck auf einem sogenannten Kittstock am Licht befestigt, um den Kittstock dann in einer Treibfluge (welche sich nach jeder gewünschten Richtung bewegen läßt) mit einer Schraube fest zu spannen, damit der Graveur mit dem Grabstichel Verzierungen eingraviren und mit dem Brunzen und Hammer etwaige vorgezeichnete Eiselirungen anbringen kann. Meist wird auch jetzt durch den Graveur der Feingehalt des Schmuckes durch kleine Stempel eingeschlagen. Nachdem erhält den Schmuck der Juwelier (Fasser), welcher die Edelsteine und Perlen geschickt nach genauer Vorschrift befestigt. Hierauf wird der Schmuck am Licht wieder vom Kittstock entfernt und wandert wiederum in den Polirsaal, wo er in ziemlich starken Spiritus gelegt wird, um den an ihm haftenden Kitt zu lösen. Ist er nun rein und trocken, so wird er von der Polirsaal mit einer Lederseile, welche mit Pariser Roth eingerieben ist, oder an der Maschine leicht aufgekupft, und dann als fertig dem Geschäftsführer abgeliefert. Jetzt erst erfolgt die Calculation des Schmuckes, d. h. Feststellung des Preises durch die Buchhalter, welche auch den Verkauf betreiben.

Mit der zunehmenden Puzsucht einerseits, welche oft in keinem Verhältnis zu dem Verdienst und Erwerb steht, und der abnehmenden Kaufkraft des mittleren Publikums andererseits, entwickelte sich durch die starke Nachfrage nach billigem Schmuck aus der Goldindustrie die Fabrikation des Dublé und des unechten Schmuckes. Ja selbst besser situirtes Publikum hat sich durch den enorm billigen Preis und durch die dem echten Goldschmuck täuschend nachge-

machten Ausführungen verleiten lassen, sich dem billigen Schmuck zuzuwenden. Diese Wendung war in der Goldbranche sehr fühlbar. Abgesehen von der weniger soliden Ausführung und der Haltbarkeit gegenüber dem echten Schmuck kommt ganz wesentlich in Betracht, daß ein echter Goldschmuck, und ist er noch so abgetragen und alt, immer seinen Werth behält. Denn seit mehr als 50 Jahren hat sich der Werth des Goldes nicht geändert und wird für die Zukunft auch so bleiben. Hingegen repräsentirt der Double oder unechte Schmuck, wenn er abgetragen ist, ganz geringen oder gar keinen Werth mehr.

Allerlei Ungereimtes in Neimen.

(Nachdruck verboten.)

Die Stunde der Entscheidung naht nun in den nächsten Tagen für manche seit geraumer Zeit stark ventilirte Fragen. Und solcher Fragen giebt es viel, ob deren sich löst streiten. Denn schwer ist oft, was gut, was schlecht zutreffend zu entscheiden. In Preußens engrem Parlament ist die Canalvorlage, die der Regierung, wie auch den Parteien macht viel Plage. Um diesen „Mittellandkanal“ wird nun seit vielen Wochen gar riefig viel geschrieben und noch riefig mehr gesprochen. Die Landwirtschaft ist Gegnerin, sie meint er werde schaden. Die Industrie dagegen wird zu der Erbauung rathen. In Dortmund jüngst der Kaiser sprach und nunmehr will es scheinen als werde sich das Parlament auf die „Erbauung“ einen. Doch wäre dieses nicht der Fall, kann wird es wohl geschehen, daß „aufgelöst“ dann alle Mann zur Neuwahl heimwärts gehen. Es lenke sich jetzt unser Blick einmal nach fernem Lande. Weithin zur Transvaal-Republik die außer Rand und Bande. England, das möchte gar zu gern dort einen Raubzug machen, doch bisher ging die Sache fehl, die Boern zu gut wachen. Jetzt steht noch die Entscheidung aus, doch bald muß sie nun kommen;

Mag' sie der Boern-Republik zu wahrem Heile frommen! — Nach Oesterreich — da will ich heut' doch lieber gar nicht schauen Das Dreiben, welches dort vorgeht, verursacht nur noch Grauen. Doch lange geht es nicht so fort, dann muß es sich entscheiden: Der Deutsche oder Tscheche fezt, doch einer nur von beiden. — In Frankreich — — br! da ist's sehr schlimm, denn diese „Dreijusache“

Entschleiert sich nun immer mehr als Gen'ral Mercier's Wache. Und dieser Gen'ral Mercier spielt sich auf als Staatsretter. Und dabei — — ach, führ' doch hinein ein fräftig' Donnerwetter. Im Attentat Labori fiel, (der Mörder war gebunden.) Als Glück kann man es vreien, daß der Anschlag nicht gelungen. Wie auch dort die Entscheidung fällt in aller nächsten Tagen; Daß dort noch manches laut im Staat, das läßt sich heut' schon sagen.

Es war ganz klug, daß Droulédés ward eingestekt, der Schreier Ist für die ganze Republik gefährlich!

Schreibelmayer.

Große Auswahl in Damenjakets, Kragen und Kinderjakets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von **Aug. Rammer jun.** in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 19. August, 1 Uhr: Veststunde, Diaconus Schulze.

Sonntag, XII. post. Trin.

8 Uhr: Beichte,
1/2 9 „ Predigt (Apostelg. 12, 1—11),
1/2 2 „ Kindergottesdienst (Lucas 15, 20—32),
8 „ Jünglings- und Männerverein.

Diaconus Schulze.

Dein bin ich.

Ich nehme, was du mir bestimmst,
Ich lasse fahren, was du nimmst;
Wohin du führst, will ich auch ziehen,
Was du verbest, das will ich fliehen, —
Wach's wie du willst, ich bin's zufrieden,
Nur daß wir bleiben ungeschieden.

Ich will nicht, was mein Wille will,
Nur deinen Willen fromm und still
Mir stets zur Richtschnur außerleben,
Niemals auf eignen Wegen gehen;
Ich will, geführt von deinen Händen,
Beginnen, fortgehen und vollenden.

Ich wär ein Thor, wenn ich auf mich
Vertrauen wollte, nicht auf dich;
Ich hab' mich hundertfach belogen,
Verführt, verrathen und betrogen,
Ich hab' auf selbsterwählten Wegen
Noch nie gefunden Heil und Segen.

Doch du, Herr, hast mich wohlbedacht
Hast alles recht und gut gemacht;
Wie oft bist du mir umgebeten
In den verkehrten Weg getreten;
Hät'st du dich mein nicht angenommen,
Ich wär nie zu dir gekommen.

Ph. Spitta.

Sinn- und Denksprüche.

Ost und West — daheim das Best,
Und hast Du's draußen noch so gut;
Nord oder Süd — das Glück erblüht
Nur in des Hauses stiller Gut.

Willst Du etwas* beginnen,
Thu' es mit muntern Sinnen,
Thu' es mit reinen Händen,
So wirst Du es froh enden.

Nachdruck verboten.

Aufruf an die Radler.

Ihr Radler, die Räder heraus! heraus!
Die blankgebügten, geschwinde!
Nasch aufgefressen und fort dann im Saue,
Im Wettlauf sogar mit dem Winde.
Denn der Weg ist jetzt glatt, die Bahn ist frei,
Es geht doch nichts über die Radelei!
Auf daß Ihr nun würdig erscheinen auch könnt
Im praktischen Radlergewande,
Die **Goldne Eins**, ihr Geschäft ist bekannt,
Sie ist dazu völlig im Stande.
Bei ihr, da findet ein Jeder parat
Den allerherrlichsten Radlerstaat.

Jetzt zu herabgesetzten Preisen:

Ein Posten Herren - Anzüge, früher 10-36, jetzt 7 1/2 - 24 Mark.
Ein Posten Herren - Paletots, früher 12-34, jetzt 8-22 Mark.
Ein Posten Herren - Havelocks, früher 12-24, jetzt 8-16 Mark.
Ein Posten Herren - Jackets, früher 7-18, jetzt 4 1/2 - 12 Mark.
Ein Posten Herren - Hosen, früher 4-16, jetzt 2 1/2 - 11 Mark.
Ein Posten Burschen - Anzüge, früher 8-19, jetzt 5-13 Mark.
Ein Posten Knaben - Anzüge, früher 2 1/2 - 10, jetzt 1 1/2 - 6 1/2 Mark.

Reinen- und Lüster = Sachen spottbillig!

Dresdens grösste und vorteilhafteste Einkaufsquelle.

„Goldne Eins“,

Inhaber Georg Simon,

1., 2. und 3. Et. 1 Schloßstraße 1, 1., 2. und 3. Et.

Frack-Verleih-Institut.

Trunksucht = Heilung.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Wernli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Wernli, Freischützstraße 11, dahier, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Der Stadtamtmann, Wolfensberger, Stellv. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.

Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.

Pulsnitz, Ohornersr. 183. Im Hause d. Herrn Rich. Köhler, Pfefferküchler.

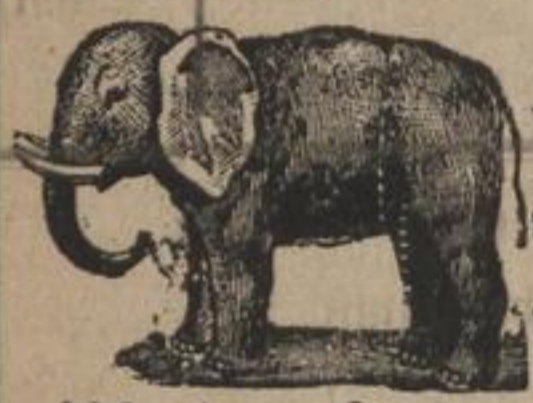
Sie annoncieren

am vorteilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Act.-Ges. Dresden. Zeitungs-Kataloge gratis!

In Pulsnitz vertreten durch B. v. Lindenau's Buchhandlung.

Hohle Zähne

hält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigem Zahnkitt Flaschen, à 50 A, bei Felix Herberg.



Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vorteilhaft waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

Elfenbein = Seifen = Pulver mit der Schutzmarke „Elephant“ In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elephant“ Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

Heizer und Maschinist

(gelernter Schlosser bevorzugt), sofort gesucht. Dampfsäge Pulsnitz, F. Paul Günther.

Zu vermieten

ein freundliches Logis (Michaelis beziehbar) Näheres in der Exped. d. Blattes.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebruler Milienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rosiges Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à Stück 50 Pf. in der Löwen-Apothek in Pulsnitz.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe

sind Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Spiegel, Bilderleisten, Gardinenstangen Werkzeuge,

deutsche u. englische, jeder Art, für Zimmerleute, Stellmacher, Tischler, Schuhmacher, Sattler etc.

Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser,

Möbelbeschläge, Messing- u. Eisendraht, Stahldraht, Spazierstöcke und Regenschirme, Schiessbedarf, Sensen und Wetzsteine, Schmucksachen, Ledersachen, überhaupt alle Kurzwaren etc.

zum Selbstkostenpreise zum Verkauf

L. C. Siebers.

Schmuck-Gegenstände

aller Arten,

Uhrketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Double etc., in den neuesten Mustern,

Griffe zu Spazierstöcken, in Alfenide und Silber,

Tischmesser und Gabeln

— in allen Qualitäten, —

Fernrohre, Theater und Reiseperspective, Marinegläser, Feldstecher

in grösster Auswahl

Eduard Pötschke,

Goldschmied und Optiker.

Starkes kerniges Scheitholz (Sandholz)

empfiehlt in Raummeter und klar gespalten in Körben

zu billigsten Preisen

Dampfsäge Pulsnitz

F. Paul Günther.

Ohorner Revier.

Brennholz - Versteigerung.

Sonnabend, den 19. August 1899

18 rm weiche Brennknüppel

7 " " Stängel

50 " weiches Streifig

1190 Wellen weiches Brennreisig

Aufbereitet in Abth. 3 „Brettiger

Loch“, Abth. 8 u. 12 „Schweine-

Grund, Abth. 16 „Kleinschäfers“,

u. Abth. 21 „Luchsenburg“.

Zusammenkunft: nachm. 4 Uhr auf der Georgenstraße an Kleinschäfers Auktions-

Forstverwaltung Ohorn, am 10. August 1899.

Russig.

Holz-Versteigerung.

Lauzniker Revier. — Erbger.-Gasthof zu Lauznitz.

Montag, den 28. August 1899, vorm. 9 Uhr.

962 weiche Klöcher von 13 bis 36 cm Oberst.

300 Rm. weiche, 1 Rm. eichene, 6 Rm. birchene

Brennscheite,

1092 Rm. weiche, 1 Rm. eichene, 30 Rm. birch.

Brennknüppel,

318 Rm. weiche, 8 Rm. birch. Aeste

Königl. Forstrevierverwaltung Lauznitz und Königl. Forstrentamt

Moritzburg, den 3. August 1899.

Durchforstungs-, Läu-

terungs- und Einzelhölzer

i. d. Abth. 7-9, 12-14,

29, 33-36, 38, 39, 41,

52, 53, 55, 58, 61-69,

71, 73, 77-82.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896. Radeberg i. S. Kirchstrasse 1.

Cassastunden: 1/2 9 vorm. — 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm.

Wir empfehlen uns

zur Gewährung v. Darlehen auf Werthpapiere u. Sparkassenbücher,

„ Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendenscheine,

„ Domicilstelle für Accepte, zur Diskontirung von Waarenwechsel,

„ Eröffnung von laufenden Rechnungen, (Check-Verkehr),

„ Verzinsung von Baareinlagen auf Spar- oder Depositenbuch, je

nach Höhe und Art der Kündigung mit 3 1/2 - 4 1/2 % pa.,

zum An- und Verkauf, sowie zur Aufbewahrung und Verwaltung von

Werthpapieren und zur Kontrolle aller Auslosungen.

Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

Hierdurch ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dieselben bis spätestens

15. September 1899

an mich oder meinen Beauftragten Herrn Karl Ritter, hier, Rietzelstraße 345 abzuführen. — Meine Wohnung befindet sich Dresden, Schumannstraße 35 p.

Emil Grabner.

Grösste Auswahl!

J. Gichler,

Schneiderstr.

am Neumarkt

empfiehlt

große Anzüge v. 13 M an,

Kinder-Anzüge v. 1.75 M an,

Stoff- u. Arbeits-Anzüge,

Grümmtschauer-Hosen, gr. 3.80 M

Stoffhosen, Westen, Jaquets usw.

Arbeits-hosen von M. 1.70 an,

Unterhosen u. -Jacken.

Bestellung nach Maß zu den-

bar billigsten Preisen.

Großes Damens- und Bett-

federn-Lager.

Ein freundl. Logis

ist sofort oder später zu vermieten in Richtenberg Nr. 71.

10000 Mark

mit 4 1/2 bis 5 % Verzinsung sofort oder bald gegen hypothekarische Sicherheit auf ein größeres Hausgrundstück zu borgen gesucht. Reflectanten wollen Anerbieten schriftlich niederlegen in der Exped. d. Blattes.